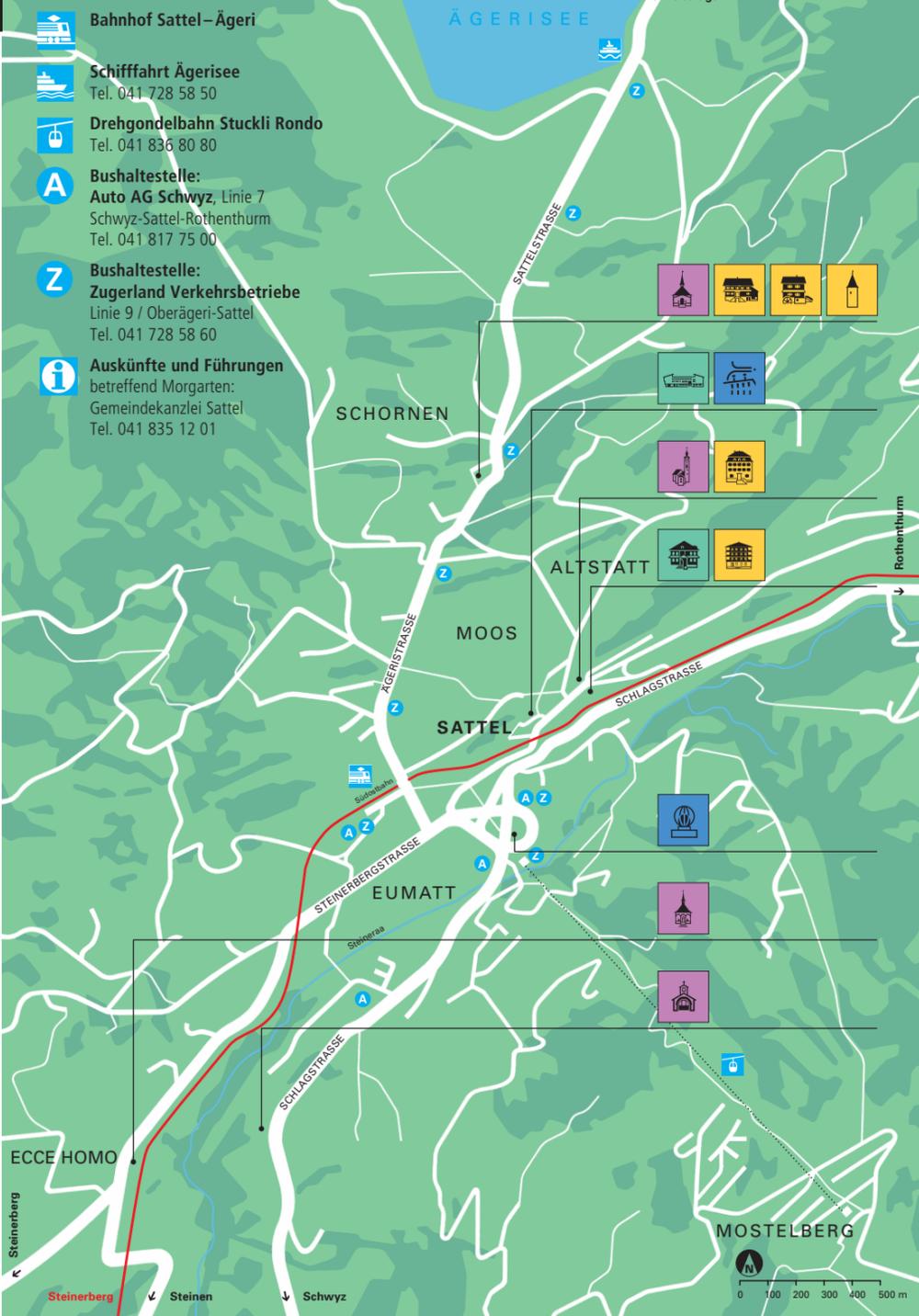


EINFÜHRUNG

In der Gemeinde Sattel stehen zahlreiche Gebäude und Objekte, die durch ihre Geschichte, die Bauweise, ihre Funktion oder die Eigentumsverhältnisse für die Öffentlichkeit eine besondere Bedeutung haben.

Mit der Beschriftung dieser Bauten und Kunstwerke auf dem Gemeindegebiet will die Kulturkommission Sattel das Wissen um diese besonderen Gebäude und Objekte erhalten, ihre Bedeutung unterstreichen und zum Entdecken unserer eigenen, interessanten Geschichte anregen. Diese Broschüre soll zum Besuch der einzelnen Bauten animieren und Wege dorthin aufzeigen. Texte und Bilder der Gebäudebeschriftungen und der Broschüre ergänzen sich.



- öffentliche Bauten
- Kunst am Bau
- historische profane Bauten
- Sakralbauten

Das Projekt der Gebäudebeschriftung konnte dank Unterstützung durch Sattel Tourismus, des Kantons Schwyz und des Bezirks Schwyz durch die Kulturkommission der Gemeinde Sattel realisiert werden.

PFARRKIRCHE ST. PETER UND PAUL

Die Pfarrkirche ist das bedeutungsvollste Bauwerk der Gemeinde. Ihre dominante Lage auf einem Ausläufer des Morgartenberges betont ihre Wichtigkeit und lässt das Gotteshaus samt seinem markanten Turm von überall her in Erscheinung treten.

Spuren aus alter Zeit

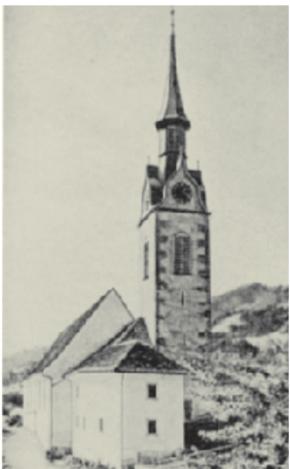
In den Jahren 2001/2002 wurden im Rahmen der Renovationsarbeiten Spuren aus allen Perioden des Kirchenbaus gefunden. Ein zugemauertes romantisches Fenster und Überreste des ehemaligen geraden Chorabschlusses Richtung Osten (im Bereich des Eingangs zur heutigen Totenkapelle) weisen auf eine romanische Kirche hin, wie sie in der Gegend um 1150 entstanden. Hinter den seitlichen Choraltären fanden sich gut erhaltene spätgotische Wandbilder. Im Bereich der heutigen Totenkapelle stiess man bei Abteufungsarbeiten auf zahlreiche Knochen, die aufgrund der Altersbestimmung in die Zeit der Morgartenschlacht weisen. Dieser Fund erhärtet die Vermutung, dass die Toten der Schlacht am Morgarten bei der damaligen Sattler Kirche beerdigt worden sind. Alle diese Spuren werfen mehr Fragen auf, als sie Antworten geben. Warum bestand in Sattel, als Filiale der Pfarrei Steinen, damals eine offenbar recht grosse Kirche? Warum gab es hier bereits einen Friedhof?

Das Kirchengeläut

Im Turm hängen fünf Glocken, die teils schon seit Jahrhunderten Freud und Leid verkünden, die Zeit ansagen, zum Gottesdienst und zum Gebet rufen. Die grösste Glocke (gestimmt auf d +2/7) stammt aus dem Jahre 1610. Auf dieser Glocke finden sich unter anderem auch Reliefs von Petrus und Paulus, die nach Birchler eigentlich erst bei der Renovation 1776/79 Kirchenpatrone wurden.

Die zweite Glocke wurde 1909 geweiht (887 kg, gestimmt auf f +2/7). Sie ersetzte die gleichartige Glocke aus dem Jahre 1419, die im Mai 1907 während des Angelusläuten einen Riss erhielt. Die zweite Glocke ist St. Agatha geweiht. Mit ihr wird bei nahenden Gewittern «übers Wetter geläutet».

Die dritte Glocke stammt aus dem Jahre 1416 und wurde 1909 etwas tiefer gestimmt (ca. 350 kg, gestimmt auf b + 2/7). Mit der «Schornenglocke»,

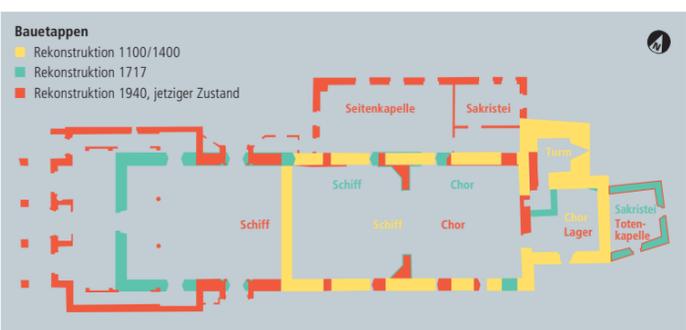


Kirchenturmform bis 1956

wie sie im Volksmund genannt wird, wurde früher angezeigt, wenn in der Schlachtkapelle Schornen Messe gelesen wurde.

Die vierte Glocke (200 kg, gestimmt auf d + 2/7) wurde ebenfalls 1909 neu angefertigt. Mit ihr wird das Evangelium während der Messe geläutet.

Die fünfte Glocke gehört nicht zum harmonischen Geläut (ca. 80 kg, gestimmt auf b). Sie verkündet den Tod eines Gemeindeglieders und wird deshalb auch «Endglöcklein» genannt. Sie hing wahrscheinlich im Beinhaus, das 1776 der Verlängerung der Kirche weichen musste.



1956–2001



ab 2001

Chronik der Pfarrkirche St. Peter und Paul

- ca. 1150 Bau einer romanischen Kirche.
- 1349 Erste urkundliche Erwähnung von Kapelle und Kirchhof (= Friedhof).
- 1399 Neubau der Kirche, die 1401 der hl. Katharina geweiht wird.
- 1449 Weihe eines Beinhauses.
- 1647/48 Renovation oder Umbau der Kirche.
- 1717 Bau einer neuen Kirche. Der neue Teil wird westlich derart an den alten Teil angebaut, dass der alte Chor als Sakristei dienen kann.
- 1776/79 Abbruch des Beinhauses. Verlängerung und neue Einwölbung der Kirche. Stukkierung, neue Altäre und Kanzel von Joh. Babt. Babel, Einsiedeln. Altarbilder von Joseph Speck.
- 1810/12 Renovation des Turmes und neuer Glockenstuhl.
- 1892 Innenrenovation und Ausmalung durch Fritz Kuntz, Einsiedeln.
- 1941/42 Verlängerung des Kirchenschiffes nach Westen.
- 1948/51 Innenrenovation, Anbau neue Sakristei und Seitenkapelle.
- 1956 Erneuerung Turm und Aussenrenovation.
- 2001/02 Gesamtrenovation. Umgestaltung des Turmes. Einbau einer Totenkapelle im östlichsten Teil.

PFARRHAUS

1830–1833 bauten Zimmermeister Meinrad Kälin und Maurermeister Wilhelm Kälin dieses markante Haus an bevorzugter Lage. Die beiden Meister wurden von Abt Cölestin Müller für den Bau zur Verfügung gestellt. Beide waren offenbar in Einsiedeln eine Art Klosterbaumeister. Meinrad Kälin lieferte die Baupläne. Die Schlösser und Beschläge des Baus wurden in der Einsiedler Stiftschlosserei hergestellt. Offensichtlich war das Potential für aussergewöhnliche Bauten vor allem im Kloster Einsiedeln vorhanden und konnte dank guter Verbindungen in Sattel entsprechend genutzt werden.

Bruder Jakob Nater (1753–1815) plante 1810–1812 den damaligen Turm, an den sich die heutige Form wieder anlehnt. Während der Renovation 1776–1779 schuf der Einsiedler Joh. Bapt. Babel (1715–1798) die Altäre



und die Kanzel in der Pfarrkirche. Auch die beiden Plastiken Petrus und Paulus stammen von seiner eigenen Hand. Der Kunsthistoriker Linus Birchler vermutet sogar, dass Joh. Babt. Babel Architekt des Umbaus von 1776–1779 war. Diente das Pfarrhaus früher ausschliesslich dem Pfarrherrn als Amts- und Wohnsitz, so beherbergt das Pfarrhaus seit seiner Gesamtrenovation von 1994 auch das Sekretariat und ein Sitzungszimmer der Kirchengemeinde, sowie eine separate Dachwohnung.

ILGE

Der in den Jahren 1999/2000 erstellte Neubau der alten Ilge bietet an zentraler und schöner Wohnlage Platz für sechs Alterswohnungen, zwei Familienwohnungen, einen Gemeinschaftsraum (Forum Ilge), den Spitex-Stützpunkt und einen Kulturgüterschutzraum. Damit fanden jahrzehntelange Diskussionen und Planungen, die mit dem Kauf der Liegenschaft Ilge im Jahre 1936 durch die Gemeinde Sattel begannen, ihren Abschluss. Heute präsentiert sich die Ilge in einem modernen Kleid. Der Holzelementbau mitten im Dorf löste nicht bei jedermann Begeisterung aus, die Vorzüge bezüglich Wohnqualität und optimaler Raumaussnutzung sind aber allgemein unbestritten. Neben dem Gebäude haben auch einige Bewohner der Liegenschaft Ilge eine gewisse lokale Berühmtheit erlangt.



Die Ilge besteht aus vorgefertigten Holzelementen

So soll der alte Schmied eine markante Persönlichkeit mit starkem Gesichtsausdruck gewesen sein. Wegen diesen aussergewöhnlichen Gesichtszügen diente er den Sattler Feldschützen als Modell für den Bannerträger auf der Vereinsfahne.

GEMEINDEHAUS

Ursprünglich Pfarrhaus (erbaut im 18. Jh.), nach dem Neubau des heutigen Pfarrhauses 1830 zum Schulhaus und 1976 zum ersten Gemeindehaus umgebaut. So gehört das heutige Gemeindehaus zum historischen Bestand öffentlicher Bauten im ehemaligen Siedlungskern.

Das Haus und die Förderung des Schulwesens in Sattel allgemein waren damals das Lebenswerk des Rothenthurmers Karl Styger (1773–1859). Der Bauernbub ab Biberegg studierte in Augsburg Theologie. Kurz nach Abschluss seiner Studien wurde er 1804 als Kaplan nach Sattel gewählt, später wurde er hier auch Pfarrer. Zur Finanzierung des Umbaus dieses Hauses in ein Schulhaus unternahm Karl Styger eine Bettelreise, die ihn nach Augsburg und zu Königin Hortense und dessen Sohn – dem späteren Franzosenkaiser Napo-



Der Sattel im Schalterraum

leon III. – aufs Schloss «Arenenberg» brachte. Diese Reise war erfolgreich und dank diesem «ausländischen» Geld kam Sattel zu seinem Schulhaus. Heute beherbergt das Haus die Gemeindeverwaltung. Dieser modern eingerichtete Dienstleistungsbetrieb kann dank der kommunalen Selbstverwaltung hier eine Anzahl qualifizierter Arbeitsplätze und jeweils auch einen Ausbildungsplatz anbieten.

SCHULANLAGE EGGELI

Die Anfänge eines einigermaßen geregelten Schulwesens in Sattel sind in der Helvetik zu finden. Um 1830 wurde das alte Pfarrhaus (heutiges Gemeindehaus) zum Schulhaus umgebaut. Dank einer weitsichtigen Planung unserer Behörden wurde mit der Liegenschaft Eggeli ein idealer Platz für die Sattler Schulanlage erworben. 1962 konnte das neue Schulgebäude im Eggeli bezogen werden.

Mit dem Bau der Mehrzweckhalle erhielten 1984 auch die vielen Vereine von Sattel die dringend benötigten Räume für ihre sportlichen und kulturellen Tätigkeiten. Die stetig steigenden Bevölkerungszahlen veranlassten den Gemeinde- und Schulrat von Sattel, ab 1992 die langfristige Planung der Erweiterung unserer Schulanlage an die Hand zu nehmen. Auf das Schuljahr 1997/98 wurden die Schulräume in der neuen Schulanlage Eggeli von den Satt-



Auf dem Schulhausdach befindet sich eine Solarstromanlage

ler Schülern bezogen. Damit stehen den Schülern der Sattler grosszügige und moderne Räume zur Verfügung, die den immer wachsenden Ansprüchen an die Schule auch in Zukunft gerecht werden. Heute besuchen rund 175 Schülerinnen und Schüler die Schule Sattel. Sie werden vom Kindergarten bis zur sechsten Primarklasse in Sattel unterrichtet. Die Oberstufe muss in Oberarth oder Rothenthurm besucht werden.



LEBEN IN SATTEL (RELIEF)

Bei der Erweiterung der Schulanlage Eggeli 1982–84 wurde Angelika Nauer mit der künstlerischen Gestaltung des Foyers der Mehrzweckhalle beauftragt. Ihr farbig ausgemaltes Betonrelief ist «ein Versuch, die Entwicklung von Gestern auf Heute zu zeigen» (Notiz von Angelika Nauer). Sie nimmt in ihrem Werk Bezug auf die landschaftliche Lage des Ortes in einem in die Höhe und in die Tiefe führenden Taleinschnitt und auf drei wichtige Erwerbszweige in Sattel, die sie mit typischen, stark abstrahierten Formen darstellt: Landwirtschaft (Steckholz und Träststöckli), Gewerbe (Bau), Tourismus (Liftnanlage).

Angelika Nauer-Ledergerber wurde am 1. September 1924 in Gossau SG geboren. Nach der obligatorischen Schulzeit und einem Sprachaufenthalt in St. Maurice arbeitete sie ab 1944 als Haushaltsangestellte in Basel und besuchte dort



Bauer mit Steckholz im «Moos»

die Kunstgewerbeschule. 1947 betrieb sie ein Atelier in Gossau und bildete sich gleichzeitig an der Kunstgewerbeschule St.Gallen weiter. 1948 hielt sie sich in Paris und 1949 in London auf. 1950 heiratete sie den Bildhauer Josef Nauer. Im Alter von 73 Jahren starb Angelika Nauer-Ledergerber am 4. Januar 1997 in Freienbach. Sie schuf zahlreiche öffentliche Werke vor allem im äusseren Kantonsteil.



KREISEL (STEINSKULPTUR)

1990/91 baute die Gemeinde Sattel im «Kreisel» eine Mehrzweckanlage für Feuerwehr und Zivilschutz (Bereitstellungsanlage, Sanitätsposten, öffentliche Schutzräume). Die Anlage dient auch dem Samariterverein als Stützpunkt. So sind hier alle Interventions- und Hilfskräfte der Gemeinde zentral und zweckmässig untergebracht. Mit dem künstlerischen Schmuck wurde Markus Nussbaumer (1964), Steinbildhauer, Sattel betraut.

Markus Nussbaumer nimmt mit seinem Werk Bezug zum geografischen Standort der Anlage («Kreisel») und zum Zweck der Gebäulichkeiten. Die Skulptur aus Stahl und Kalkstein (wie er in der nahen Steinersee häufig vorkommt) trägt den Namen «Kreisel». Die vier Elemente Erde–Feuer–Wasser–Luft umfassen in einer Kreisform die aus einem Kalkstein gefertigte (Welt-) Kugel mit dem Ge-



meindeumriss von Sattel, während das Stahlgerippe unsere kleine Welt vor Gefahren (halt nur unvollständig) schützt. Nach der Lehre der antiken Naturphilosophen ist die Welt aus den vier Elementen Erde–Feuer–Wasser–Luft aufgebaut. Diese Elemente ermöglichen auf unserer Erde das Leben. Von ihnen gehen aber bei nicht zweckmässiger Handhabung oder durch Unglücke auch Gefahren aus.



KAPELLE ECCE HOMO

Dass mitten in der Innerschwyzer Landschaft plötzlich eine lateinische Ortsbezeichnung auftaucht, löst Erstaunen und bald auch ein Rätselraten um die richtige Aussprache dieses Weilernamens aus. Die Kapelle «Ecce Homo» (lat. sehet welch ein Mensch) hat dem malerischen Weiler am Südhang des Rossberges den Namen gegeben.

Schon lange vor dem Bau der Kapelle (1667/72) soll an etwa der gleichen Stelle ein «gemelte Bildnoss, Ecce Homo auf einem großen Stein... in einem Eichenen Stock» gestanden haben. Pilger auf dem Weg nach Einsiedeln verrichteten hier ihr Gebet. Die Darstellung «Ecce Homo» zeigt die Szene, in der Pilatus den geisselten Jesus vorführt (Joh. 19.5). 1782 malte der Zuger Maler Josef Speck das entsprechende Hochaltarbild. Er dürfte zur gleichen Zeit auch in der Pfarrkirche Sattel gearbeitet haben.



Hochaltarbild

Im Weiler Ecce Homo kamen bereits im 14. Jahrhundert die Strasse von Schwyz über Steinen nach Sattel und der Pilgerweg von Arth nach Einsiedeln zusammen. Dieser Pilgerweg war offenbar die Route der Jakobspilger nach dem spanischen Campostella ab dem Besammlungsort Einsiedeln. Entlang der Strasse nach Steinerberg befinden sich vierzehn Stationskreuze.



KAPELLE ERLI

«Im Jahre des Herrn 1951, als Papst Pius XII. das heilige Jahr für die Gläubigen der ganzen katholischen Kirche ausgerufen hatte, in der Woche nach dem Christkönigsfest wurden die Arbeiten für den Bau dieser Kapelle begonnen...» So beginnt die am Oktavtag von Allerheiligen 1951 datierte Urkunde, die Auskunft gibt über den Bau dieses kleinen Gotteshauses an der Hauptstrasse Schwyz–Sattel beim Erli.

Die Kapelle verdankt Ihre Existenz zwei stürmischen Atlantiküberquerungen, die letztendlich glimpflich abließen und dem gesundheitlichen und geschäftlichen Wohlergehen des Auswanderer-Ehepaars Franz Xaver und Lena Wiget-Schuler, Sattel, die ihrer Heimat 1930 «Lebewohl» sagten und nach Kalifornien auswanderten. Die Pläne verfasste Architekt Joseph Steiner, Schwyz. Die Baukosten beliefen sich damals auf Fr.



10'000.–. Heute sorgt eine Stiftung für das kleine Heiligtum.

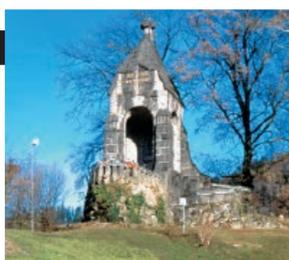
Lange Jahre stand die Kapelle kaum beachtet bergseits der Strasse mitten in einer Wiese. Im Rahmen des Strassenausbaus hat der Kanton Schwyz die Kapelle 1999 verschoben und einen schönen Rastplatz gebaut. Seither erfüllt die der Mutter Gottes geweihte Kapelle als Wegzeichen und Ruhepunkt am Verkehrsstrom eine wichtige Aufgabe.



SCHLACHTKAPELLE

Die Schlachtkapelle am Morgarten, auch Schornkapelle genannt, ist nicht die ursprüngliche Schlachtkapelle. Als solche gilt die Pfarrkirche Sattel. Die 1501 erstmals genannte und als neu bezeichnete Kapelle ist heute im Besitz des Bezirkes Schwyz. Neben diesem wahren Denkmal an die Schlacht am Morgarten von 1315 steht auf zugerischem Boden, auf dem Buechwaldli, ein zweites Denkmal. Die Frage nach seinem Standort erregte einst die Gemüter derart, dass man beinahe von einer Neuauflage des Ringens am Morgarten sprechen konnte.

Eine Anfrage der Schweizerischen Offiziersgesellschaft an die schwyzerische Sektion zur Übernahme der Offiziersversammlung von 1904 und den Bau eines Morgartendenkmals wurde von dieser abgelehnt. Bei der Zuger Sektion hingegen fiel die Anfrage auf fruchtbaren



Das Morgarten Denkmal am Ägerisee

Boden und der Bau schien nur noch eine Formsache zu sein. Alle Verhandlungen mit den Schwyzern schlugen aber fehl, der Schwyzer Kantonsrat beauftragte sogar die Regierung, beim Bundesrat eine Einsprache gegen den Bau auf dem Boden der Besiegten (oder deren Nachkommen) zu richten. Der Erfolg blieb allerdings aus.

So kam es, dass bei der Einweihung des Denkmals am 2. August 1908 die Schwyzer, trotz schönem Wetter, zu Hause blieben und auch der Bundesrat keine Abordnung schickte.



MORGARTENHAUS

Das Morgartenhaus, auch Haus Schornen oder Weiermattli genannt, an historischer Stätte neben der Schlachtkapelle ist ein altes Schwyzer Bauernhaus. Das mit dem Jahr 1819 im Giebel datierte Wohnhaus wurde in den Jahren 1994/95 vollständig neu renoviert.

Es beherbergt in seinem Erdgeschoss einen gediegenen Ausstellungs- und Begegnungsraum, der allen Schulklassen frei zugänglich ist. Eine Tonbildschau versucht, die erste Freiheitschlacht der Eidgenossen auf verständliche Art aufzuzeigen.

Anlässlich der 650. Jahrzeit der Schlacht am Morgarten hat die Schweizer Schuljugend am 21. Oktober 1965 an einer denkwürdigen Jugendlandsgemeinde beschlossen, das Schlachtgelände vor einer drohenden Überbauung zu retten und es als Rast- und Gedenkstätte künftigen Generationen zu erhalten. Mit



Ausstellungssaal

einer beeindruckenden Geldsammlung wurden rund Fr. 220'000.– aufgebracht. Seit über dreissig Jahren ist die Schweizer Schuljugend also stolze Besitzerin einer Liegenschaft mitten im Schlachtgelände von Morgarten. Zu ihrem Eigentum gehören gut 30'000 m² Wiesland, ein Stall und das Morgartenhaus.



WAGNEREI SCHORNEN

Die Wagnerei

Die Geschichte dieses Hauses, welches auch heute noch auf der Seite Richtung Kantonsstrasse ein, wenn auch sanierungsbedürftiges Wasserrad trägt, reicht mehr als 200 Jahre zurück. Auszüge aus alten Schuldbriefen belegen, dass das Haus auf dem «Sagenmattli» früher als Reibe (meist durch Wasserkraft betriebene Vorrichtung zum Reiben von Hanf, Flachs und Körnern) und als Mühle, später auch als Sägerei und als Wagnerei betrieben wurde.

Die alte Ziegelhütte

An der Stelle des heutigen Rastplatzes stand früher eine Ziegelhütte. Viele alte Dachziegel in Sattel stammen noch aus der Schornen-Ziegelei. Noch heute wird das Haus unterhalb des Restaurant Schornen als «s'Ziegel Bälzels» bezeichnet, obwohl die heutigen Bewohner



Das Wagnerhaus, welches 1960 neu aufgebaut wurde, in einer alten Abbildung

nicht mehr mit den früheren Betreibern der Ziegelei verwandt sind.

Restauration und Metzgerei zum Thurm

Bis Ende 1916 stand unmittelbar neben dem Turm ein Wirthaus. Es wurde vom 18. auf den 19. Dezember 1916 durch einen Brund vollständig zerstört und nicht wieder aufgebaut. Vermutlich diente es früher auch als Zollhaus, da unmittelbar beim Turm bereits im 14. Jahrhundert ein «Zollgater» bestanden hat.



LETZITURM

Dieser erst nach der Schlacht am Morgarten erbaute Turm (1322) und die dazugehörige Letzimauer schlossen die letzte Lücke im Verteidigungsgürtel, den die Eidgenossen gegen die Machtansprüche der Habsburger gebaut hatten. Bereits zur Zeit der Schlacht waren in Arth, Brunnen und Rothenthurm, zum Teil sogar auf Habsburger Boden, Letzinen gebaut worden. Einzig der Zugang am Morgarten blieb ungeschützt.

Der Turm selber misst 6.30 x 6.10 Meter und ist etwa 11 m hoch. Neben dem Turm stand bis 1850 ein rechteckiges Tor, das aber der ungünstigen Verkehrslage zum Opfer fiel.

Beim Brand des Bauernhauses neben dem Turm wurde dieser 1917 ebenfalls arg in Mitleidenschaft gezogen. Die Böden im Innern, sowie das Dach wurden aber wieder erneuert. Die Letzimauer am Morgarten erstreckt



Überwucherte Überreste der Letzimauer

sich vom Steilhang des Chaiserstocks bis über die Figlenfluh. Von den knapp 2000 Metern sollen aber höchstens 250 m von Menschenhand errichtet worden sein. Auf der restlichen Strecke boten natürliche Hindernisse genügend Schutz.



Informationen / Führungen / Ausstellungen in Sattel

| | | |
|--|---|--|
| Tourismus | Sattel Tourismus | Tel. 041 835 17 66 Fax 041 835 18 77 info@sattel.ch |
| Gemeindeverwaltung | Gemeindekanzlei Dorfplatz 2 6417 Sattel | Tel. 041 835 12 01 Fax 041 835 18 52 gemeinde@sattel.ch www.sattel.ch |
| Bergbahnen, Freizeit Wintersport | Sattel-Hochstuckli AG Postfach 36 6417 Sattel | Tel. 041 836 80 80 Fax 041 836 80 89 info@sattel-hochstuckli.ch www.sattel-hochstuckli.ch |
| Schlacht am Morgarten | Tonbildschau & Ausstellung: Führungen | Tel. 041 835 19 65 Tel. 041 835 12 01 Tel. 041 835 17 66 |
| Festungsanlagen «Spitz» und «Eggeli» ch | Führungen | sattel@schwyzer-festungswerke.ch www.schwyzer-festungswerke.ch |
| Schweizer Dufour Museum, Halsegg und Festung «Halsegg» | Führungen, Informationen | Tel. 041 720 27 48 Tel. 079 429 44 70 landolt-thomas@bluwin.ch |

Impressum: Konzept, Gestaltung: Weber Grafik, Visuelle Kommunikation, Cham / Herstellung, Druck: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln / Texte, Redaktionen: Anndi Ott (Kulturkommission Sattel), Pirmin Moser (Kulturkommission Sattel) / Fotos: Markus Nussbaumer (Kulturkommission Sattel) / Grundriss Kirche: Urs Ziger, Architekt, Leoben



Informationen / Führungen / Ausstellungen in Schwyz und Brunnen

| | |
|---|---|
| Bundesbriefmuseum Bahnhofstrasse 20 Postfach 2201 6431 Schwyz | Tel. 041 819 29 64 bundesbriefmuseum@sz.ch www.bundesbrief.ch |
| Forum Schweizer Geschichte Hofmatt Zeughausstrasse 5 6430 Schwyz | Tel. 041 819 60 11 forumschwyz@snm.admin.ch www.forumschwyz.ch |
| Ital Reding-Hofstatt Rickenbachstrasse 24 Postfach 504 6431 Schwyz | Tel. 041 811 45 05 info@irh.ch www.irh.ch |
| Swiss Knife Valley Visitor Center Bahnhofstrasse 3 6440 Brunnen | Tel. 041 820 60 10 info@swissknifevalley.ch www.swissknifevalley.ch |

Begehbare Geschichte

- Pfarrkirche St. Peter und Paul
- Pfarrhaus
- Gemeindehaus
- Ilge
- Schulanlage Eggeli
- Leben in Sattel (Relief)
- Kreisel (Steinskulptur)
- Kapelle Ecce Homo
- Kapelle Erli
- Schlachtkapelle
- Morgartenhaus
- Wagnerei Schornen
- Letziturm

Sattel – wie es nur wenige kennen

